

Alternativen zur Marktwirtschaft?

Fragt man nach Alternativen zur - heutigen - Marktwirtschaft, so kann es sich nicht einfach um Alternativen zum Markt als solchem handeln. Jede Alternative zur heutigen Marktwirtschaft muß sich weiterhin im Rahmen von Märkten bewegen. Man kann den Markt als solchen nicht durch etwas anderes ersetzen. Ebenso sehr, wenn wir nach Alternativen zur historischen sozialistischen Planwirtschaft fragen, sollten wir auch nicht den Fehler machen, die Wirtschaftsplanung als solche abschaffen zu wollen. Versuche dieser Art endgültiger Lösungen durch Abschaffung des Problems selbst, reproduzieren nur die Krisis, um deren Lösung es sich handelt. Reagan sagte in seiner Wahlkampagne 1980: Wir haben keine Probleme mit dem Staat, der Staat ist das Problem. Wir sollten nicht antworten: Wir haben keine Probleme mit der Marktwirtschaft, die Marktwirtschaft ist das Problem. Wir würden einfach nur durch Umkehrung antworten, und diese Antwort reproduziert das Problem, um das es sich handelt. Die historischen sozialistischen Gesellschaften haben genau das getan, und sind damit in ihre Krise geraten.

Wenn wir heute nach Alternativen fragen, so fragen wir nach Alternativen zu einer Marktwirtschaft, die den Markt immer mehr in die totalisierende, einzig entscheidende Instanz aller gesellschaftlichen Entscheidungen verwandelt. Wenn diese Totalisierung gerade heute aufs neue geschieht, so hängt dies sicher mit der weltweiten Globalisierung des Marktes zusammen. Für die transnationalen Unternehmungen, die diese Globalisierung des Marktes vorantreiben, scheint jedes gegenwirkende Handeln, insbesondere staatliches Handeln, nur ein Hindernis für die eigene Marktexpansion zu sein. Es erscheint als eine Störung des Marktes, die diesem seine Effizienz raubt. Dies ist der Motor der Tendenz zum totalen Markt und zu einem Staat, dessen Machtapparat darauf konzentriert wird, den Markt als totalen Markt durchzusetzen. Der Staat selbst tendiert dazu, zum totalen Staat zu werden, weil er einen totalen Markt durchzusetzen hat.

Es geht um diese Marktwirtschaft des totalen Marktes, die seit etwa 20 Jahren als Alternative gegen den interventionistischen bürgerlichen Sozialstaat der 50er und 60er Jahre und gegen die sozialistischen Staaten und Bewegungen dargestellt wird und in vielen Ländern der Dritten Welt und in den USA heute durchgesetzt und in Westeuropa immer mehr vertreten wird. Das Wort selbst vom totalen Markt wurde von Henri Lepage geprägt, einem der führenden Vertreter des Neoliberalismus in Frankreich.¹

Im Namen dieses totalen Marktes wird heute davon gesprochen, daß es keine Alternative für ihn gibt. Der totale Markt stellt sich als Alternativaive zum interventionistischen

¹ Bei Henri Lepage bezieht sich das Wort auf die anarcho-kapitalistischen Tendenzen, die innerhalb des heutigen Neoliberalismus auftauchen und zu denen Lepage sich rechnet: Lepage, Henri: *Demain le capitalisme*. Librairie Général Française. Paris, 1978.

Sozialstaat da, behauptet aber gleichzeitig, die einzige Alternative zu sein und besteht darauf, daß es für ihn keine Alternative gibt. Er will das "Ende der Geschichte" sein, die totale Lösung der Geschichte, die Gesellschaft, die nur noch Änderungen kennt, aber keine Geschichte mehr hat.² Wir wissen, was dies bedeutet. So sprechen absolute Sieger, die ihre eigene absolute Macht als Interesse aller Menschen verklären. (Lord Atkins: "Macht korrumpiert, absolute Macht korrumpiert absolut.")

Im technischen Sinne wissen wir durchaus, wo die Alternativen zu suchen wären. Eine neue Welt-Marktordnung, eine neue Welt-Finanzordnung, aber auch eine Weltordnung betreffend der Umweltprobleme, stellen offensichtliche Notwendigkeiten dar. Solange aber eine aggressive Totalisierung des Marktes die Legitimität jeder Alternative abstreitet, hat es wenig Sinn, über Alternativen im technischen Sinne zu reden. Eine Alternative ist nur möglich, wenn man sie sucht. Solange unsere Gesellschaft die Legitimität aller Alternativen abstreitet und ihre ganze Macht einsetzt, um jede Alternative unmöglich zu machen, sind Alternativen, auch wenn sie in einem technischen Sinne durchführbar wären, unmöglich. Aber sie sind nicht unmöglich als solche, sondern werden unmöglich gemacht.

Die Gesellschaft, zu der es keine Alternative gibt.

Welches ist die Gesellschaft, die sich dadurch legitimiert, daß sie behauptet, zu ihr gebe es keine Alternative?

Kolakowski in "Der Mensch ohne Alternative" spricht 1959 von der stalinistischen Gesellschaft als einer Gesellschaft, die sich legitimiert dadurch, daß sie behauptet, es gebe zu ihr keine Alternative. Er sprach von der "Verurteilung zu einer einzigen Alternative".³

Eine solche Gesellschaft, die darauf aufbaut, daß es zu ihr keine Alternative gibt, kann nur die formale Effizienz als ihr Kriterium haben. Das wirft Kolakowski dem Stalinismus vor, wenn dieser sagt: "Kämpft gegen die Tuberkulose, denn sie hemmt das Wachstum der Produktivkräfte". Nach der stalinistischen Auffassung, ist die auf dem Wirtschaftsplan aufgebaute Wachstumsrate höher als alle anderen, woraus gefolgert wird, daß es keine Alternative gibt. Die Wachstumsrate wurde daher in das zentrale formale Effizienzkriterium verwandelt, das als der Gerichtshof galt, der über alle Werte entscheidet. Folglich soll man gegen die Tuberkulose kämpfen, denn sie hemmt die Maximierung der Wachstumsrate.

Die Geltung aller Werte läßt sich so ableiten. Was effizient ist, ist Wert, zumindestens als Wert zulässig. Was es nicht ist, ist unzulässig. Geht man einem solchen Kriterium nach,

² s. Fukuyama, Francis: The End of History? The National Interest-Summer - oktober 1989. Hierauf antwortet die "Geschichte ohne Ende", als Roman und als Film.

³ Über die Gesellschaft der einzigen Alternative sagte er:

"Die Teilnehmer der heutigen Diskussion... sollten daran denken, sage ich, was man alles durch Schlagworte zu rechtfertigen vermochte und also auch in Zukunft rechtfertigen und heiligen kann - durch allgemeine Phrasen vom politischen Realismus und von der einzigen Alternative, zu der die Welt angeblich verurteilt ist." Kolakowski, Leslek: Der Mensch ohne Alternative. Piper. München, 1960. S.85 Anm.

so folgt, daß es Produktionsverhältnisse legitimiert. Da die Produktionsverhältnisse, von denen aus man dieses Effizienzkriterium ableitet, als die effizientesten gelten, gibt es zu ihnen keine Alternative.

Im Namen der kapitalistischen Produktionsverhältnisse ging man ganz genau so vor. Auf der einen Seite behauptet man, es gebe keine Alternative zu ihnen. Auf der anderen Seite, daß sie die effizientesten sind und daß ihre Effizienz die richtigen Werte bestimmt. Ihre formale Effizienz wird zur faktisch herrschenden Ethik (public choice). Die auf der Gewinnmaximierung im Markt aufgebaute Wachstumsrate ist höher als alle anderen, folglich hat die kapitalistische Marktwirtschaft recht.

Der daraus entstehende Systemkonflikt entscheidet dann - und hat entschieden -, welches System das andere besiegen kann. Daraus aber wird gefolgert: Dies ist das System, das zu recht von sich sagt, daß es zu ihm keine Alternative gibt, dessen Effizienz also zu recht unsere Ethik bestimmt.

Diejenigen, die so begeistert Kolakowski folgten, waren gar nicht gegen die "Verurteilung zu einer einzigen Alternative". Auch Kolakowski nicht, zumindest hat er sich, seit er in England ist, nicht mehr an diese seine These erinnert. Sie suchten nach dem System, das legitim diese Erpressung durchführt. Es ist dasjenige, das gewinnt. Wer hat recht? ; Wer gewonnen hat! Die auf der Gewinnmaximierung im Markt aufgebaute Wachstumsrate ist die höchste, folglich ist die Marktwirtschaft diejenige Wirtschaft, zu der es keine Alternative gibt.

Das Problem, das sich mit dem Stalinismus ergab, ergibt sich jetzt mit der kapitalistischen Marktwirtschaft. "Die Weltgeschichte ist das Weltgericht" wurde zum "Der Weltmarkt ist das Weltgericht". Der Weltmarkt hat über den historischen Sozialismus gerichtet. Er richtet auch sonst darüber, wer an welcher Stelle der erste zu sein hat, wie die Skala ist, ob man Schulden bezahlen muß oder nicht, welche Werte wertlos und abzuschaffen sind, welche hochzuhalten sind. Und die Tuberkulose oder die Cholera sind ein Problem, wenn sie den Weltmarkt stören. Stören sie ihn aber nicht, so sind sie kein Problem. Der westdeutsche Kanzler Helmut Schmidt war ein Prediger dieses Weltmarkts als Weltgericht. Daher löste er das Verhältnis von Tugenden und Lastern mit Hilfe dieses Weltenrichters Markt. Was mit dem Markt in Einklang stand, nannte er Tugenden des Marktes. Was mit dem Markt in Konflikt geriet, nannte er Laster gegen den Markt. Dieser Weltmarkt als Weltgericht richtet auch darüber, ob der Irakkrieg stattfindet oder nicht, und ob er gerecht ist oder nicht. Der Weltmarkt ist die Gerechtigkeit. Was sich im Weltmarkt durchsetzt, sitzt zur Rechten des Weltenrichters, was sich dort nicht durchsetzt, sitzt als Verurteilter zu seiner Linken. Die neue Weltordnung mit ihrem Reich des Gesetzes, die Präsident Bush uns verspricht, ist nichts weiter als das: Der Weltmarkt ist das Weltgericht.

Das formale Effizienzkriterium des Marktes wird damit zum höchsten Kriterium aller Werte, folglich aller Menschenrechte. Es ist selbst kein Wert, sondern das höchste Kriterium über Werte. Hierauf läuft die Wertneutralität der bürgerlichen Wissenschaft hinaus. Eine der vielen Namen, die nur durchsichtig werden, wenn man sich den Orwellschen Charakter der Sprache unserer Gesellschaft klar macht.

Urteilt man von diesem Effizienzkriterium aus, so kann es keine Alternative geben. Jede Alternative ist ineffizient, und wird von unserem zentralen Wertkriterium verurteilt. Sie ist ineffizient, weil sie das Wachstum der Produktivkräfte hemmt.

Formale Effizienz und Utopievorwurf.

Von jeder Alternative heißt es folglich, sie sei utopisch. Utopisch aber heißt, daß sie den Himmel auf Erden will und daher die Hölle schafft. Sie ist diabolisch, es braucht einen Exorzismus zur Kontrolle der Dämonen, wie ihn Popper ständig fordert. Die Antwort ist so, wie sie dem Irak gegenüber war: General Schwarzkopf, General Powell, Wüstensturm.

Was man mit der deutschen Friedensbewegung gemacht hat, macht man mit allen Alternativen. Geissler sagte, die Pazifisten seien Schuld an Auschwitz, jetzt sagt man, die Friedensbewegung wolle eine zweite Endlösung. Aber es geht nicht nur um die Friedensbewegung, die eine Alternative zum Irakkrieg wollte. Es geht um jede Alternative. Vom Effizienzkriterium aus gesehen, gibt es zu nichts, was im Namen dieses Kriteriums entschieden wird, eine Alternative.

Was sich gegenübersteht, ist das Effizienzkriterium und alle menschlichen Werte, d.h. die Menschenrechte. Diese werden zerstört, wenn sie nicht mehr als solche gelten, sondern jeweils ihre Geltung daraus beziehen, ob sie zur Effizienz beitragen oder nicht. Herrscht die Effizienz als Kriterium über alle Werte, wird das Verhältnis zu den Werten rein nihilistisch. Werte, die dann gelten, wenn sie der Effizienz genügen und nicht gelten, wenn sie es nicht tun, gelten überhaupt nicht.

Kann man eigentlich ein solches Effizienzkriterium kritisieren? Wenn alle Werte im Namen der Effizienz aufgehoben und untergraben werden, dann sind ja die Werte aufgelöst und in ihrem Namen kann man keine Alternativen verlangen. Alle Werte sind tautologisiert. Wenn die Gerechtigkeit darin besteht, die Ergebnisse des Marktes zu respektieren, kann man nicht im Namen der Gerechtigkeit diese Ergebnisse kritisieren. Effizienz aber heißt, daß die Gerechtigkeit das ist, was der Markt - d.h. letztlich aber, diejenigen Produktionsverhältnisse, zu denen es angeblich keine Alternative gibt - zum Ergebnis hat. Nicht nur die Gerechtigkeit, alle Werte werden tautologisch auf das reduziert, was der Markt als Ergebnis hat. Der Weltmarkt ist das Weltgericht!

In diesem Sinne sagt es Hayek:

"Die Gerechtigkeit ist natürlich nicht Sache der Ziele eines Handelns, sondern des Gehorsams gegenüber Regeln, denen es untergeordnet ist."⁴

Da die Regeln, auf die Hayek sich bezieht, die Marktgesetze sind, heißt dies, daß der Markt immer dann gerecht ist, wenn die Marktgesetze beachtet werden. Werden diese aber beachtet, dann sind auch die Ergebnisse gerecht und richtig. Eine Kritik des Marktes

⁴ "La justicia no es, por supuesto, cuestión de los objetivos de una acción sino de su obediencia a las reglas a la que está sujeta." s. Hayek, Friedrich A.: El ideal democrático y la contención del poder. Estudios Públicos. Nr.1 Dic. 1980. Santiago de Chile. S.56..

im Namen der Ergebnisse des Marktes wird daher ausgeschlossen. Sie wird selbst dann ausgeschlossen, wenn die Ergebnisse des Marktes durch die Zerstörung des Menschen und der Natur das Überleben der Menschheit selbst zerstören. So verwandelt sich die Marktideologie in einen Heroismus des kollektiven Selbstmords.

Das Rechtsprinzip, nach dem das Gesetz als solches legitimiert ist und keine Moral zuläßt, die im Namen des Ergebnisse die Rechtsnorm relativieren kann, ist ein totalitäres Prinzip. Ganz wie Hayek sagte es auch die stalinistische Doktrin: Moralisch ist das, was der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft nach ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit förderlich ist. Daher gibt es keinen Unterschied zwischen "geschichtlich fortschrittlich", das aber heißt den Gesetzen der Geschichte entsprechend, und "moralisch gut". An Stelle der Gesetze der Geschichte erscheinen bei Hayek die Gesetze des Marktes. Das Verhältnis zum Gesetz aber ist das gleiche.

"Die Partei, die Partei sie hat immer recht", hat man gesungen. Jetzt singt man: "Der Markt, der Markt der hat immer recht". Dabei geht der Mensch verloren und behält keine Rechte. Ein beispielloser Völkermord ist im Namen des Einzugs der Auslandsverschuldung der Dritten Welt im Gange. Aber man singt: "Der Markt, der Markt der hat immer recht". Man kann nichts machen, denn das Recht, das Recht darf nicht gebrochen werden. Das ist die okzidentale Gewissensfrage: Ist es moralisch zu verantworten, einen Völkermord nicht zu begehen? Steht das Gesetz nicht höher? Der Okzident hat ein gutes Gewissen, so wie er einen guten Magen hat, der die Lebensmittel, die hungernde Völker ihm schicken, ganz ausgezeichnet verdaut.

In einem ähnlichen Sinne drückt es sogar Hitler aus. Er sagte, "daß der totale Staat keinen Unterschied kennen darf zwischen Recht und Moral".⁵ Hayek sagt uns jetzt, daß der totale Markt keinen solchen Unterschied kennen darf.

Daß es dem Gesetz gegenüber keinen Einspruch gibt, weder aus Gründen des Überlebes der Menschheit noch aus Gründen der Moral, führt als Ergebnis zur Ungültigkeit jedweder Menschenrechte. Konsequenter durchgeführt, mündet eine solche Haltung in den Heroismus des kollektiven Selbstmords der Menschheit ein.

Der Nazismus hat diese Konsequenz gezogen: "Wenn wir von dieser Weltbühne abtreten müssen, werden wir die Tür zuschlagen, daß das Weltall erzittert" (Goebbels). Damit das Gesetz nicht zittert, muß es das Weltall tun.

Die sozialistischen Länder waren nicht bereit, diese Konsequenz zu ziehen und zogen es vor, einen anderen Weg zu suchen.

Die bürgerliche Welt heute scheint hingegen bereit zu sein und die Macht zu haben, den Weg der Absolutierung des Gesetzes gegen alle Moral bis zum bitteren Ende zu gehen.

Der Weltmarkt ist das Weltgericht! Wie immer in der okzidentalen Tradition, folgt aus diesem Weltgericht ein letztes Gefecht gegen alle diejenigen, die im Namen der Ergebnisse des Marktes den Markt zu kritisieren unternehmen. Hatte die sozialistische

⁵ s. Frank, Hans: Nationalsozialistische Leitsätze für ein neues Strafrecht. Zweiter Teil, 1936, S.8, zitiert nach Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Pieper, München Zürich 1986. S. 617.

Bewegung in der Internationalen von einem letzten Gefecht für das Menschenrecht gesungen, so folgt jetzt der Ruf nach einem letzten Gefecht gegen das Menschenrecht:

"Das letzte Gefecht gegen die willkürliche Macht steht vor uns. Es ist der Kampf gegen den Sozialismus: der Kampf um die Abschaffung aller auf Zwang beruhenden Macht, die versucht, die individuellen Anstrengungen zu lenken und ihre Ergebnisse willkürlich zu verteilen."⁶

In dieser Vision gibt es nur ein einziges Recht. Es ist das Recht, eine Marktwirtschaft, folglich eine bürgerliche Gesellschaft zu haben. Welche Ergebnisse diese hat, ist kein möglicher Gegenstand irgendwelcher sonstigen Rechte. Da der Markt gerecht ist, sind es auch seine Ergebnisse. Ein Recht, das diese Ergebnisse in Zweifel zieht, gilt daher immer a priori als ungerecht. Das aber heißt in dieser nihilistischen Diktion, daß es utopisch ist.

Um daher in das letzte Gefecht ziehen zu können, wird aller Widerstand gegen dieses absolute Gesetz in das Monster verwandelt, das uns alle in die Hölle führt. So sagt Popper, Arm in Arm mit Hayek:

"Die Hybris, die uns versuchen läßt, das Himmelreich auf Erden zu verwirklichen, verführt uns dazu, unsere gute Erde in eine Hölle zu verwandeln - eine Hölle, wie sie nur Menschen für ihre Mitmenschen verwirklichen können."⁷

Das letzte Gefecht, das Hayek verspricht, ist nicht nur ein Gefecht gegen die Menschenrechte und den Sozialismus, sondern gegen den als Luzifer verkleideten Teufel selbst. Es ist ein exorzistisches Gefecht, das, wie Popper sagt, "zur Kontrolle der Dämonen" führen soll.

Das symmetrische Verhältnis von stalinistischer und neoliberaler Ideologie ist tatsächlich überraschend. Setzt man an die Stelle der "sozialistischen Produktionsverhältnisse", von denen Stalin sprach, unsere "kapitalistischen Produktionsverhältnisse", so braucht man nur einige weitere Worte zu ersetzen, um beim Neoliberalismus zu landen. Vor allem braucht man nicht umzudenken. Ein polnischer Politiker sagte: "Die Wirtschaft darf nur einen Herrn haben, den Markt."⁸ Das hieß vorher: "Die Wirtschaft darf nur einen Herrn haben, den Plan." Das ist in beiden Fällen eine These für Betonköpfe, und von einer geht man zur andern, ohne seinen Betonkopf anstrengen zu müssen. Vorher gab es keine Alternative. Jetzt gibt es auch keine Alternative. Was gewechselt hat, sind die Produktionsverhältnisse, innerhalb derer es keine Alternative gibt. Die "Erpressung mit einer einzigen Alternative" aber geht unbeirrt weiter. Da ist es kein Problem, umzulernen.

⁶ "La última batalla en contra del poder arbitrario está ante nosotros. Es la lucha contra el socialismo: la lucha para abolir todo poder coercitivo que trate de dirigir los esfuerzos individuales y distribuir deliberadamente sus resultados." Hayek, op.cit. S.74

La misma guerra del Irak fue presentada como una última guerra:

"Si nosotros debemos entrar en la guerra, esta no será solamente una guerra por el petroleo. Tampoco será solamente una guerra por la democracia. Será una guerra por la paz - no solamente por la paz en nuestro tiempo, sino por la paz para nuestros niños y pequeños en los años venideros... Por eso nuestro compromiso en el Golfo es una empresa altamente moral." Nixon, Richard: Bush has it right: Amerca's commitment in the Gulf is moral. International Herald Tribune. 7.1.1991 Le Monde Diplomatique, febrero 1991. Julien, Claude: Une guerre si propre... p.1

⁷ Popper, Karl: Das Elend des Historizismus. Tübingen 1974, Vorwort, S.VIII

⁸ Spiegel, 12/89, S.175

Die stalinsche Interpretation der leninschen Demokratietheorie ist auf ganz ähnliche Weise zu einem neuen Welterfolg geworden. Ihre Grundprinzipien waren:

1. Der objektive, nicht formale Charakter, der Demokratie. Ein Land ist demokratisch, wenn es demokratische Produktionsverhältnisse, in diesem Falle folglich: "sozialistische Produktionsverhältnisse" hat. Was die Menschen davon denken, ist gleichgültig und Wahlen sind sekundär.

2. Da die Demokratie nicht durch Willensäußerungen der Bevölkerung bestimmt ist, sondern durch den objektiven Charakter der Produktionsverhältnisse, müssen die Willensäußerungen kontrolliert und begrenzt werden. Das ist Sache einer Avantgarde des Sozialismus, die darüber wacht, daß die Demokratie nicht undemokratisch wird. Sie würde aber undemokratisch werden, wenn sie sich vom Weg der einen Alternative, zu der es keine Alternative gibt, verliert. Diese Avantgarde darf daher nicht von Willensäußerungen der Bevölkerung, deren Demokratie sie sichert, abhängen.

Dies ist die erste Ausarbeitung der Theorie der kontrollierten Demokratie, die es gibt. Sie ist inzwischen Allgemeingut geworden. Als erster hat sie Huntington in die westliche Demokratie eingeführt, aber spezifisch vor allem auf die Dritte Welt bezogen.⁹

Um das zu tun, brauchte er nur das Subjekt der objektiven Demokratie umzutauschen. Es waren jetzt nicht mehr die "sozialistischen Produktionsverhältnisse", sondern der Markt. Alles andere konnte gleich bleiben, mußte aber die Worte wechseln. So wurde der "demokratische Zentralismus" der Avantgarde durch die "kontrollierte Demokratie" ersetzt. Die Kontrolleure dieser "kontrollierten Demokratie" können natürlich auch nicht selbst demokratischen Wahlen entstammen, sondern stehen über diesen. Sie beurteilen sie und disqualifizieren oder fälschen sie, wenn sie kein demokratisches Ergebnis haben. Diese Kontrolleure sind natürlich die Militärapparate der Dritten Welt in Zusammenarbeit mit der US-Regierung. Eine ans Komische grenzende Replik des Stalinschen Demokratieauffassung in Anwendung für Lateinamerika findet man im Dokument Santa Fe II.¹⁰ Für den demokratischen Charakter der Gesellschaften Lateinamerikas ist es danach völlig sekundär, ob sie gewählt sind oder nicht. Diktaturen können demokratischer sein als gewählte Regierungen. Das ist ganz ausschließlich eine Frage ihrer Stellung zum Markt und zum Staatsinterventionismus. Die Kontrolleure sind die Militärs und die internationalen Finanzinstitutionen, die fraglos über jede demokratische Meinungsbildung gestellt werden. Das zentrale Problem aber ist die kulturelle "Hegemonie", die die Autoren unter Zitierung Gramscis diskutieren. Sie erscheint aber auch wesentlich unter dem Gesichtspunkt der Kontrolle der Kommunikationsmittel.

Da ist kein Unterschied mehr im Demokratiebegriff. Die Frage nach Alternativen ist in beiden Fällen ausgeschlossen. Daher hat Demokratie nicht mit der Suche nach gesellschaftlichen Alternativen zu tun. Es ist eine Form, die Person zu bestimmen, die die eine Alternative, zu der es keine Alternative gibt, durchzuführen hat. Was diese

⁹ s. Crozier, W. - Huntington S. - Watanuki J.: The crisis of democracy. Report on the governability of democracies to the Trilateral Commission. New York, 1975.

¹⁰ Santa Fe II: A Strategy for Latin America in the Nineties. By the Committee of Santa Fe: L. Francis Bouchev, Roger Fontaine, David C. Jordan, General Gordon Summer, Jr.

Demokratievorstellungen unterscheidet, ist einfach die Frage danach, welche Produktionsverhältnisse - totaler Markt oder totaler Plan - die Alternative sind, zu der es keine Alternative gibt.

Ist die Effizienz effizient?

Es gibt nur eine Kritik, die man im Namen dieser Effizienz nicht einfach vom Tisch wischen kann. Sie entsteht aus der Frage: Kann man damit leben? Das aber ist eine Frage nach den Ergebnissen. Kann man mit den Ergebnissen des totalisierten Marktes leben?

Ich will dazu die zentrale Un-Person unserer Gesellschaft zitieren:

"In der Agriculture wie in der Manufaktur erscheint die kapitalistische Umwandlung des Produktionsprozesses zugleich als Martyriologie der Produzenten, das Arbeitsmittel als Unterjochungsmittel, Exploitationsmittel und Verarmungsmittel des Arbeiters, die gesellschaftliche Kombination der Arbeitsprozesse als organisierte Unterdrückung seiner individuellen Lebendigkeit... Wie in der städtischen Industrie wird in der modernen Agriculture die gesteigerte Produktivkraft und größere Flüssigmachung der Arbeit erkaufte durch Verwüstung und Versiechung der Arbeitskraft selbst. Und jeder Fortschritt der kapitalistischen Agriculture ist nicht nur ein Fortschritt in der Kunst, den Arbeiter, sondern zugleich in der Kunst, den Boden zu berauben, jeder Fortschritt in Steigerung seiner Fruchtbarkeit für eine gegebene Zeitfrist zugleich ein Fortschritt im Ruin der dauernden Quellen dieser Fruchtbarkeit. Je mehr ein Land, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika z.B., von der großen Industrie als dem Hintergrund seiner Entwicklung ausgeht, desto rascher dieser Zerstörungsprozeß. Die kapitalistische Produktion entwickelt daher nur die Technik und Kombination des gesellschaftlichen Produktionsprozesses, indem sie zugleich die Springquellen alles Reichtums untergräbt: die Erde und den Arbeiter."¹¹

Hiernach führt die Effizienz unserer Gesellschaft zur Zerstörung der Quellen des Reichtums, der durchaus effizient produziert wird: des Menschen und der Natur. Die Effizienz wird zu einem Wettbewerb von Leuten, die jeder den Ast absägen auf dem sie sitzen, sich gegenseitig anfeuern und schließlich den als am effizientesten feiern, der zuerst zum Ziel kommt und abstürzt.

Ich glaube, daß niemand heute bezweifelt, daß diese Analyse von Marx richtig ist, sei er nun beim FMI, der Weltbank oder bei den Grünen. Es ist auch kein Zweifel, daß es sich um einen akkumulativen Prozeß handelt, der zur Katastrophe tendiert. Die Angst vor diesem Ergebnis kann man heute in jeder Zeitung spüren.

Ein Marktsystem, das keinen gegenwirkenden Kräften unterliegt, verhält sich sowohl dem interdependenten Ganzen der Arbeitsteilung als auch der Natur gegenüber fragmentarisch, als Stückwerktechnologie, wie Popper sagt. Als solche greift es völlig orientierungslos in interdependente Zusammenhänge ein. Je mehr wir diese fragmentarische Stückwerktechnologie als einzig realistische feiern, umso schneller

¹¹ Karl Marx, Das Kapital, I, MEW, 23, S. 528/530.

werden diese interdependenten Systeme der Arbeitsteilung und der Natur zerstört. Ein rein am Markt orientiertes Handeln kann eine solche Wirkung weder voraussehen noch verhindern.

Das Marktsystem entpuppt sich als ein kompulsives System. Läßt man es mit seiner unsichtbaren Hand wirken, erzwingt es die Katastrophe. Die Wettbewerbschancen und ihre Ausnutzung sind kompulsiv, müssen aber rein fragmentarisch kalkuliert werden. Entweder man verliert im Wettbewerb, oder man zerstört die Lebensgrundlagen unserer Welt. Um im Wettbewerb zu gewinnen, zerstört man diese Lebensgrundlagen. Im kompulsiven System des Wettbewerbs gibt es nur die Alternative: erschossen oder gehenkt. Da im totalen Markt der Wettbewerb unantastbar ist, wird durch den Wettbewerb gerade der Prozeß der Zerstörung angeheizt.

Zerstört z.B. die chemische Industrie den Rhein, verlangen wir von ihr, daß sie das nicht tut. Sie wird dies verweigern, indem sie auf den Wettbewerb hinweist. Die Natur zu achten kostet, erhöht also die Kosten. Das aber bedeutet, Wettbewerbschancen zu verlieren gegenüber den USA und Japan. Die chemische Industrie ist aber zu wichtig, als daß man auf sie verzichten könnte. In den USA protestiert man ganz genauso gegen die Vergiftung der Seen durch die chemische Industrie der USA. Die chemische Industrie der USA wird darauf hinweisen, daß die Achtung der Natur die Kosten erhöht, damit aber den Wettbewerb mit der deutschen chemischen Industrie unmöglich macht. Die USA kann schließlich nicht auf eine chemische Industrie verzichten. In Japan ist es genauso. Die Achtung der Natur würde die dortige chemische Industrie in ihrer Wettbewerbsfähigkeit treffen, Japan aber muß den Wettbewerb bestehen können.

Vielfach sind diese Argumente schlechterdings falsch oder werden betrügerisch benutzt. Häufig aber nicht. Es gibt diesen kompulsiven Wettbewerb tatsächlich. Er verwandelt die Überlebensbedingungen der Menschheit einschließlich der Natur in etwas, das niemand zu achten sich leisten kann. Sehr häufig ist es tatsächlich so, daß die Industrie, die sich an dieser Zerstörung nicht beteiligt, aus dem Markt ausscheiden müßte, da sie sonst ihre Wettbewerbsfähigkeit verliert. Das Ergebnis ist, daß alle Industrien sich beteiligen und ihre ganze Macht einsetzen, um den Zerstörungsprozeß fortsetzen zu können. Ganz unabhängig davon, welches die subjektiven Werte gegenüber dem Menschen und der Natur sind, führt dieses kompulsive System des Wettbewerbs zu ihrer Zerstörung.

Dies führt zur Wert-Schizophrenie. Man reduziert die persönlichen Werte auf den Schrebergarten, um in der Sphäre des kompulsiven Systems des totalen Marktes sein gutes Gewissen bei der bösen Tat zu behalten.

Da aber der Wettbewerb angeblich der Motor der Effizienz ist, führt diese Effizienz zum Tode. Es ist die Effizienz des Selbstmords.

Im bürgerlichen theoretischen Denken schafft man diese Argumente mit dem Verweis auf die sogenannte unsichtbare Hand vom Tisch. Es soll einen selbstregulierenden Mechanismus geben, der durch einen Automatismus sichert, daß alles fragmentarische menschliche Handeln automatisch und ohne jede bewußte Lenkung in eine gleichgewichtige Totalität eingefügt wird.¹²

¹² Max Weber vertritt diese These mit folgenden Worten:

Aber diese unsichtbare Hand hat dieser Art Gleichgewichtstendenz nur auf partiellen Märkten und gerade nicht in bezug auf die interdependenten Systeme der Arbeitsteilung und der Natur. In bezug auf diese bringt sie einen tödlichen Prozess zur Katastrophe hin hervor und kein Gleichgewicht. Der Markt als kompulsives System wird als totaler Markt auf sich selbst gestellt und schafft Zwänge, die dahin führen, den Zerstörungsprozess fortzuführen. Es scheint ein Komplott oder eine Verschwörung stattzufinden, die Zerstörung scheint einem einzigen großen Plan zu folgen. Aber es ist keine Verschwörung, es handelt eine unsichtbare Hand, die zu einem Ergebnis führt, "als ob" ein einheitlicher Zerstörungsplan vorläge.

Der Heroismus des kollektiven Selbstmords.

Die Gesellschaft, die keine Alternativen zuläßt, ist die Gesellschaft, die, außer im Schrebergarten, keine Werte zuläßt, die das Ergebnis des Lenkungsprozesses des Marktes in Frage stellen können. Je mehr sie Alternativen ausschließt, umso schneller und sicherer zerstört sie die Werte, die sie zu ihrem eigenen Überleben achten müßte.

Die Tatsache aber, daß dies zumindest indirekt bewußt ist, kann man daran ablesen, daß heute die Feier des Heroismus des kollektiven Selbstmords zurückkommt. Man kann diese Gesellschaft ohne Alternative nur weiterleben, wenn man die sich abzeichnende Katastrophe als Heroismus bejaht. Eine Kultur des Heroismus des kollektiven Selbstmords breitet sich aus.

Hier liegt auch das Problem von Marx. Er glaubte, daß das Aufzeigen dieser Tendenz zur Zerstörung notwendig zu einer Umkehr und daher zu einer Alternative führt. Das ist offensichtlich nicht der Fall, man kann den kollektiven Selbstmord feiern. Die Tendenz dazu ist bei uns offensichtlich. Deshalb wird Nietzsche aufs Neue zu unserem Klassiker. Bei Marx kann man nachlesen, was wir verloren haben. Bei Nietzsche, wohin wir gehen. Gegen die Utopie, die angeblich, weil sie den Himmel auf Erden will, die Hölle schafft, setzt unsere Gesellschaft ohne Alternative die Mystik des kollektiven Selbstmords. Gegen die Möglichkeit der Hölle setzt sie ihre Sicherheit. Um nicht mit geschlossenen Augen durch die Utopie verdorben zu werden, marschieren sie mit offenen Augen in die Hölle.

Sie macht damit ernst, keine Alternative zu wollen.

"Diese Erscheinung: daß Orientierung an der nackten eigenen und fremden Interessenlage Wirkungen hervorbringt, welche jenen gleichstehen, die durch Normierung - und zwar sehr oft vergeblich - zu erzwingen gesucht werden, hat insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet große Aufmerksamkeit erregt: - sie war geradezu eine der Quellen des Entstehens der Nationalökonomie als Wissenschaft." Weber, Max: Soziologische Grundbegriffe. §4. In: Wirtschaft und Gesellschaft. Tübingen, 1972. S. 15
Auch hier ist der Weltmarkt das Weltgericht. Er produziert einen Zustand, den die traditionale Moral durch Normierung erreichen wollte und dabei scheiterte. Wo ist denn bei Weber die Wertfreiheit, wenn das so ist? Wenn der Markt - die "Orientierung an der nackten eigenen und fremden Interessenlage" - einen solchen Zustand schafft, dann sind eben die Werte der traditionellen Ethik Markttendenz und folglich der Wissenschaft zugänglich: Wert ist das, wohin der Markt tendiert. Folglich leitet die Wissenschaft Werte ab. Was sie dann nicht zeigen kann, wäre doch nur, ob man diese wissenschaftlichen, der "Realität" entsprechenden Werte auch verwirklichen "soll". In allen seinen methodologischen Aufsätzen hingegen behauptet Weber etwas völlig anderes: nämlich, daß die Wissenschaft keine Werte ableiten kann.

Das Ergebnis ist nicht immer Heroismus, sondern häufig auch ein genüßlicher Pessimismus del kollektiven Selbstmords. Dennis Meadow, der Koordinator des Berichts des Club of Rome über die "Grenzen des Wachstums", antwortete auf die Frage, ob er nicht heute noch einmal eine ähnlich bedeutende Arbeit leisten möchte:

"Ich habe mich lange genug als globaler Evangelist versucht und dabei gelernt, daß ich die Welt nicht verändern kann. Außerdem verhält sich die Menschheit wie ein Selbstmörder, und es hat keinen Sinn mehr, mit einem Selbstmörder zu argumentieren, wenn er bereits aus dem Fenster gesprungen ist."¹³

Effizienz, Kalkulierbarkeit und Ethik.

Ist also die Effizienz nicht effizient? oder nicht effizient genug? Wenn die Quellen des Reichtums durch die Produktion des Reichtums akkumulativ zerstört werden, ist natürlich die Effizienz der Produktion des Reichtums in Zweifel zu ziehen. Die Effizienz wird ineffizient, es tritt die "Irrationalität des Rationalisierten" (Max Weber) ein. Eine Produktion ist nur effizient, wenn sie die Quellen des Reichtums, den sie produziert, auch reproduziert.

Das ist sicher ein anderer Effizienzbegriff, als er in unserer Gesellschaft gebraucht wird, wenn sie Alternativen im Namen ihrer Effizienz ablehnt. Der fragmentarische Effizienzbegriff unserer Gesellschaft kümmert sich nicht um die Quellen des Reichtums. Führt man den reproduktiven Effizienzbegriff ein, so entsteht ein Konflikt. Was unter dem einen Gesichtspunkt effizient ist, kann unter dem andern gerade ineffizient sein.

Die Produktion des Reichtums muß so erfolgen, daß die Quellen des Reichtums - der Mensch und die Natur - erhalten bleiben, sich reproduzieren und sich mit dem produzierten Reichtum mitentwickeln. Ohne diesen reproduktiven Effizienzbegriff ist die fragmentarische Effizienz des Marktes und des quantitativen Wachstumsbegriffs völlig orientierungslos und kann daher nur in die Zerstörung der Quellen des Reichtums einmünden. Daher wird es immer entscheidender, diesen Begriff der reproduktiven Effizienz zu entwickeln und das kompulsive System des Marktes unter diesem Gesichtspunkt zu kanalisieren und zu begrenzen. Es geht nicht einfach um Werte: eine neue ethische Bewertung des Menschen und der Natur. Solange der Markt als kompulsives System nur seine eigene Willkür als Grenze hat, bleiben alle neuen Werte ohne Effekt und können sich nur im Schrebergarten auswirken.

Ist dieser reproduktive Effizienzbegriff kalkulierbar? Jede Kalkulierbarkeit ist fragmentarisch. Um die reproduktive Effizienz kalkulieren zu können, müßten wir alles wissen. Daher sind alle Kalküle provisorisch und können nie die Entscheidung ersetzen. Das ist so wie die Maus und die Leiter: Alles ist so kalkuliert, daß die Leiter nicht fallen kann. Aber eine Maus berührt sie, schafft das Ungleichgewicht und alles bricht zusammen: kleine Ursache, große Wirkung.

¹³ Spiegel, 29/1989

Damit die reproduktive Effizienz gesichert werden kann, darf sie gerade nicht auf Kalkulierbarkeit reduziert werden. Im Namen der reproduktiven Effizienz müssen Grenzen gesetzt werden, die aber nicht selbst kalkulierbar oder Ergebnisse von Kalkülen sein können. Man kann die reproduktive Effizienz nur sichern, indem man über ihre Kalkulierbarkeit hinausgeht. Man kann sie nur sichern, indem man - in einem gewissen Grade - auf den Kalkül verzichtet.

Der fragmentarisch kalkulierten Effizienz müssen Grenzen gesetzt werden, die selbst nicht Produkt eines Kalküls sein können. Anders ist die reproduktive Effizienz nicht zu sichern. Solche Grenzen aber sind Werte, die diese reproduktive Effizienz sichern, indem sie den Bereich, in dem Kalküle legitim die Entscheidung bestimmen, begrenzen. Die Startbahn West ist ein Symbol dafür. Die Welt geht nicht unter, wenn sie gebaut wird. Aber es gibt Millionen von Startbahn West. Keine ist so, daß die Welt untergeht, wenn sie gebaut wird. Werden aber alle gebaut, geht sehr wohl die Welt unter.

Hier gibt es natürlich auch Kalküle. Aber der Kalkül kann nie sagen, wieviel gebaut werden können und wo die Grenze ist. Man braucht einen Stopp, der den Bereich legitimer Kalküle begrenzt. Die Beweislast aber liegt bei denen, die im Namen des Kalküls die Werte außer Kraft setzen wollen, nicht umgekehrt.

Diese Werte aber können nicht aus dem Kalkül stammen. Sie folgen aus der gegenseitigen Anerkennung, Anerkennung des andern Menschen und Anerkennung der Natur. Der Kalkül bestimmt keine Werte. Er ist nihilistisch und löst Werte auf. Wo er keine Werte mehr auflösen kann, geht er selbst zugrunde. Er ist ein Vampir, der vom Blut der Lebenden lebt. Lebt niemand mehr, lebt er auch nicht.

Werte und Effizienz hängen zusammen. Unterwirft man aber die Werte der Effizienz, werden sie aufgelöst und es gibt auch keine Effizienz mehr. Im Namen der Effizienz aber können sie nicht entstehen. Die Anerkennung von Werten ist der Ausgangspunkt für die Möglichkeit, die reproduktive Effizienz zu sichern und damit das Leben in die Zukunft hinein möglich zu machen.

Ist der totale Markt eine Alternative?

Gibt es eine Alternative zur Fahrt in den Abgrund? Die Alternative ist, zu bremsen oder die Fahrt abubrechen. Ist aber die Weiterfahrt in den Abgrund eine Alternative zum Bremsen und zum Abbruch der Fahrt? Doch wohl nicht. Der totale Markt bietet die Weiterfahrt in den Abgrund als einzige Alternative gegenüber allen Vorschlägen zum Bremsen oder zum Abbruch der Fahrt an.

Sicher, Alternative zur Marktwirtschaft kann nicht heißen: keine Marktwirtschaft. Das Problem ist nicht der Markt als solcher. Das Problem ist der totale Markt, in dessen Namen die fragmentarische Effizienz totalisiert und ideologisch durch eine "unsichtbare Hand" verklärt wird. Es tritt eine akkumulative Zerstörung ein. Indem man keine Alternative zuläßt, wird dieser Zerstörungsprozess zum einzigen Weg verklärt.

Wenn eine Gesellschaft von sich behauptet, zu ihr gebe es keine Alternative, dann sie nichts darüber aus, ob es Alternativen zu ihr gibt. Sie sagt nur etwas über sich aus, nämlich, daß sie eine Gesellschaft ist, die keine Alternativen zuläßt. Eine Gesellschaft, die von sich sagt, daß es zu ihr keine Alternative gibt, stellt der ganzen Welt die Machtfrage. Das tut man immer im Namen eines absoluten, eines metaphysischen Geschichtsgesetzes, sei dieses nun das Geschichtsgesetz des notwendigen Unterganges des Kapitalismus oder umgekehrt des notwendigen Sieges der Marktgesetze. Wenn die Machtfrage gestellt wird, steht die Geschichte auf der Seite dessen, der sie stellt, und was er ankündigt, ist das Ende der Geschichte.

Gibt es Alternativen? Der Mensch wäre kein Mensch, wenn es keine Alternativen gäbe. Es gibt immer Alternativen. Die Alternative zum Einzug der Auslandsschulden der Dritten Welt ist, diese nicht einzuziehen, mit sehr vielen Zwischenlösungen. Sie zu verwirklichen, schließt natürlich viele technisch komplizierten Probleme ein. Aber alle sind lösbar. Die Alternative zum Irakkrieg ist, keinen Krieg zu machen. Auch da gibt es Zwischenlösungen, und technische Probleme, die damit verbunden sind. Die Alternative zum Weltmarkt als totalem Markt ist eine Neue Weltmarktordnung, eine neue Weltfinanzordnung und eine neue Ordnung für die Umwelt und ihre ökologischen Probleme. Auch dies ist technisch kompliziert. Aber es ist möglich.

Gibt es also Alternativen? Vom Standpunkt einer Gesellschaft, die behauptet, zu ihr gebe es keine Alternativen, gibt es tatsächlich keine, sofern sie die Macht hat, Alternativen zu verhindern. Die Frage nach den Alternativen ist eine Machtfrage verwandelt worden. Gibt es eine Alternative zum Einzug der Auslandsschulden der Dritten Welt? Die Gesellschaft, die behauptet, zu ihr gebe es keine Alternative, wird jetzt, sofern sie die Macht hat, den Beweis antreten, daß es keine Alternative gibt. Dieser Beweis ist nicht theoretisch, sondern ein Machtbeweis.

Er wird einmal auf der Ebene der Argumente geführt. Da mit der Verwirklichung jeder Alternative technisch komplizierte Probleme entstehen, kann man jede Alternative im Namen dieser technischen Probleme als naiv darstellen. Dies setzt voraus, daß der Großteil aller "Techniker" den technischen Unsinn der Alternative erklärt. Da aber der Großteil aller Techniker in den Institutionen tätig ist, die diese Gesellschaft für eine Gesellschaft erklären, zu der es keine Alternative gibt, wird es für alle diese Techniker zum Berufsrisiko, die Möglichkeit von Alternativen zuzulassen. Banken, Ministerien, Internationale Institutionen, Unternehmungen aller Art bestimmen darüber, was die Meinung ihrer Techniker ist. Hat man gleichzeitig die genügende Kontrolle über die Kommunikationsmittel, so ergibt sich leicht eine fast einmütige Verurteilung jeder Alternative im Namen der technischen Unmöglichkeit, sie durchzuführen. Sie gilt als naiv und illusorisch. Aus diesem Mehrheitsurteil wird dann tautologisch ein einstimmiges Urteil, indem man alle diejenigen, die die Alternative für möglich erklären, als Leute ohne Sachverstand erklärt. Das tautologische Ergebnis ist: Alle Leute mit Sachverstand stimmen darin überein, daß es keine Alternative gibt, denn ob jemand Sachverstand hat sieht man daran, daß er die Alternative für unmöglich erklärt. Wer sie für möglich erklärt, zeigt dadurch, daß er sie für möglich erklärt, daß er keinen Sachverstand hat.

Aber nicht nur auf der Ebene der Argumentation wird jede Alternative zerstört. Auch auf der Ebene der Realität. Der Weltmarkt ist das Weltgericht. Wo der Weltmarkt das Weltgericht ist, entscheidet der Weltmarkt selbst, daß es unmöglich ist, die

Auslandsschulden nicht zu bezahlen. Der Weltmarkt stellt eine Situation her, in der es jedem Land, das auf die Idee käme, die Schulden sollten nicht bezahlt werden, eine solche Situation her, daß die Katastrophe tatsächlich größer ist, wenn es nicht bezahlt, als wenn es bezahlt. Der Weltmarkt und die Realität selbst beweist, daß es diese Alternative nicht gibt. Er bestraft ein Land, das gegen die Schuldzahlung auftritt, so ungeheuerlich, daß schließlich kein Land mehr - heute nicht einmal Cuba - dagegen auftritt. Es wird der Beweis geführt, daß die Wirklichkeit selbst Werte setzt, daß die Wirklichkeit selbst keine Alternative zuläßt, indem gezeigt wird, daß jede Alternative katastrophaler ist als die Schuldzahlung und die strukturelle Anpassung.

Das ist natürlich eine Machtfrage. Hat man die Macht, so kann man über jede Alternative ein solches Urteil verhängen, das dann von der Wirklichkeit und vom Weltmarkt selbst vollzogen wird.¹⁴

Als der Generalsekretär des IWF, Camdessus Costa Rica besuchte, wurde er nach den Kosten für das Land der Schuldzahlung und der strukturellen Anpassung gefragt. Er antwortete (La Nación, San José, 5.3.90):

"Das Problem ist, was die Kosten für das Volk von Costa Rica wären im Fall, seine Strukturen nicht anzupassen. Die Kosten wären die Unterbrechung des Außenkredits, die Einschränkung der Investitionen, die Paralyisierung des Abkommens über die Umverschuldung, die Unterbrechung der Importe. Die Rezession wäre der Kostenpunkt."

"Aber die Tatsache, daß die Ziele nicht eingehalten und daß wir unsere Zahlungen eingestellt hätten, bedeutet keine Strafe, sondern eine Wirklichkeit an die das Land seine Politik anpassen hat. Danach zahlen wir wieder."

Der Weltmarkt ist das Weltgericht. Das bedeutet, daß die Wirtschaft eines Landes, das Alternativen sucht, zerstört wird. Ist sie zerstört, so beweist dies, daß es keine Alternative gibt. Es gibt da keine Verantwortung: der IWF führt das durch, was die Realität verlangt. Der IWF bestraft nicht. Die Realität selbst bestraft und bestimmt dadurch die Werte, die einzuhalten sind. Der Weltmarkt ist das Weltgericht.

Hatte Nicaragua eine Alternative, als die Sandinisten 1979 die Macht eroberten? Da es zur bürgerlichen Gesellschaft des totalen Marktes keine Alternative gibt, konnte sie voraussagen, daß die Sandinisten keine Alternative hatten. Wirtschaftsblockade und der Krieg der USA gegen Nicaragua mit Hilfe der Contra waren die Beweise, die Wirtschaft Nicaraguas ging zu Grunde. Es gab keine Alternative, der Beweis war erbracht.

¹⁴ Als in den 80er Jahren die UNESCO das Projekt vortrug, eine neue Nachrichtenagentur zu schaffen, die, vom Blickpunkt der Länder der Dritten Welt aus, neben die großen Nachrichtenagenturen der Länder des Nordens treten sollte, handelte es sich um die Perspektive eines alternativen Informationssystems für die Welt. Um zu zeigen, daß es sich nicht um eine realistische Alternative handelte, traten die USA aus der UNESCO aus, während England zumindest seine Finanzbeiträge stoppte. Ohne die Beiträge beider Länder aber war die UNESCO nicht mehr lebensfähig. Als Resultata zeigte sich, daß diese Alternative "utopisch" war.

Die Regierungen der USA und Englands behaupteten natürlich, daß solche eine Presseagentur die Meinungsfreiheit in Gefahr bringe.

Wir wissen heute, für wen sie gefährlich gewesen wäre. Die planetarische Herrschaft über die Kommunikationsmittel, wie sie sich während des Irakkrieges zeigte, wäre bedroht gewesen.

Eine Gesellschaft, die behauptet, zu ihr gebe es keine Alternative, ist auf tautologische Weise unfehlbar, sofern sie die Macht dazu hat, es zu sein. Indem sie die Machtfrage stellt und jede Alternative zerstört, beweist sie, daß es zu ihr keine Alternative gibt. Sie beweist so, daß sie das Ende der Geschichte ist, daß die Geschichte auf ihrer Seite ist, daß ihre Voraussagen unfehlbar sind.¹⁵ Gelingt es aber nicht, diese Gesellschaft zu überwinden, so ist mit ihr tatsächlich die Geschichte zu Ende. Ob, wie Fukuyama sagt, der Kapitalismus das Ende der Geschichte ist, ist auch eine Machtfrage. Er hat die Macht dazu, dies zu beweisen.¹⁶

Gibt es Alternativen? Vom Standpunkt einer Gesellschaft, die von sich behauptet, daß es zu ihr keine Alternative gibt und die die Macht dazu hat, alle Alternativen zu zerstören, ist das eine rein metaphysische Frage. Was soll die Diskussion darüber, ob es Alternativen gibt, wenn man sie nicht durchsetzen kann und immer derjenige, der behauptet, es gebe keine Alternative, die Macht hat, die Alternativen zu zerstören?

Der revolutionäre Sozialismus hat daraus seit dem XIX. Jahrhundert geschlossen, daß er seinerseits die Machtfrage stellen muß, wenn er sich als Alternative durchsetzen will. Er ist seinerseits darin eingemündet, sich als Gesellschaft darzustellen, zu der es keine Alternative gibt und die wiederum jede Alternative zu zerstören hat. Das Ergebnis zeigte, daß, wenn Kapitalismus und Sozialismus sich konfliktiv auseinandersetzen, sie sich beide als Gesellschaften bilden, die von sich behaupten, daß es zu ihnen keine Alternative gibt. Es ist ein Konflikt, der sie spiegelbildlich ähnlich werden läßt. Beide entwickeln sich in Richtung einer Totalisierung ihrer zentralen Institution, die die Produktionsverhältnisse prägt. Daher treten sich totale Planung und totaler Markt entgegen.

Es hat sich gezeigt, daß in dieser Konfliktsituation der Kapitalismus des totalen Marktes die Macht hat, den Sozialismus des totalen Plans als Alternative zu zerstören. Heute ist er praktisch zerstört. Der Grund ist nicht ein Zufall. Es hat sich gezeigt, daß der totale Kapitalismus die totalen Mittel zu produzieren vermag und nur er. Als Ergebnis hat er die totale Macht über die Welt, die erste zur Weltherrschaft gekommene totale Institution. Man sieht dies schon daran, daß es heute kein Asyl mehr gibt. Daher gibt es auch keine Kommunikationsmittel mehr, die dieses System kritisieren könnten. Alle sind Teil von ihm. Auch das Kurzwellenradio hilft nicht mehr, um Nachrichten von außen zu bekommen, wenn es kein Außen mehr gibt. In den Kommunikationsmitteln hat die Meinungsfreiheit ihren Sinn verloren, wenn diese davon ausgehen, daß wir eine Gesellschaft haben, zu der es keine Alternative gibt. Die Kontrolle ist planetarisch, in

¹⁵ Hannah Arendt nennt dies die totalitäre Propaganda:

"Die Behauptung, daß nur Moskau eine Untergrundbahn habe, ist nur so lange eine Lüge, als die Bolschewisten nicht die Macht haben, alle anderen Untergrundbahnen zu zerstören. Daher verrät die Propagandamethode der unfehlbaren Voraussage, verbunden mit der ihr inhärenten Verachtung aller Tatsachen, mehr als jeder andere totalitäre Propagandatrick, daß die Beherrschung des Erdballs das notwendige Endziel der totalitären Bewegungen ist; denn nur in einer vollständig kontrollierten und beherrschten Welt kann die totalitäre Diktatur alle Tatsachen verachten, alle Lügen in die Wirklichkeit umsetzen und alle Prophezeiungen wahr machen." Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Pieper, München Zürich 1986. S.557/558

"Dann allerdings werden alle Diskussionen über die Richtigkeit oder Falschheit der Prophezeiungen totalitärer Führer gegenstandslos; es ist, als ob man mit einem potentiellen Mörder darüber debattiert, ob sein zukünftiges Opfer tot oder lebendig sei, und vergißt, daß ein Mörder jederzeit den Beweis für seine Behauptung durch die Tat antreten kann." op.cit. S.557

¹⁶ s. Fukuyama, Francis: The End of History? The National Interest-Summer - October 1989.

der Berichterstattung über den Irakkrieg haben wir es das erste Mal erlebt. Es gab in der ganzen Welt keine alternative Information. Die Kommunikationsmittel der ganzen Welt sagten dasselbe. Alle sind zum Radio Eriwan geworden. Die Meinungsfreiheit hat sich in die Samisdat- Veröffentlichungen der Solidaritäts- und Randgruppen zurückgezogen. Das System ist total.¹⁷

Gibt es Alternativen? Das ist nicht die Frage nach Schreibtischmodellen. Es ist auch nicht die Frage nach "realistischen" Auswegen. Es gibt Schreibtischmodelle und es gibt realistische Auswege. Stehen wir aber einem System gegenüber, das die Weltherrschaft hat und alle Alternativen zerstört, weil es behauptet und daher beweisen muß, daß es zu ihm keine Alternativen gibt, dann gibt es keine realistische Alternative. Auch wenn eine Alternative realistisch ist, ist sie es nicht. Es gibt sie nicht, auch wenn wir sagen, sie sei eine Alternative für den Fall, daß dieses System sie unterstützt. Da es keine Alternative unterstützt, können wir den Realismus einer Alternative niemals beweisen.

Ist also der Kapitalismus des totalen Marktes die einzige Alternative? Dann ist er das Ende der Geschichte, und es gibt nur noch die Freiheit zu bestimmen, wer diese einzige Alternative am besten durchsetzt. Da damit alle klassische Demokratie zu Ende. Es treffen nicht Alternativen aufeinander, die um den Wähler konkurrieren, sondern es fragt sich nur, wer von den Wettbewerbern am besten verwirklicht, was als einzige Alternative schon feststeht. Jeder, der auf die Idee kommt, noch Alternativen anzubieten, ist dann "Dummkopf oder Verräter". Dann gibt es keine Moral mehr und die Freiheit des Menschen ist reduziert auf die Freiheit, die Krawattenfarbe zu wählen, und er darf nicht einmal mehr eine "rote" wählen. In der Öffentlichkeit haben wir dann nur immer dasselbe zu feiern, immer nur die eine Alternative, zu der es keine andere gibt. Das aber läuft auf die ewige Feier des totalen Marktes hinaus. Immer nur dies, und nie etwas anderes.

Ein solches System kann nur an sich selbst scheitern. Das kann auch heißen: es kann nur an uns scheitern, denn wir sind Teil von ihm. Aber es kann nicht daran scheitern, daß man ihm die Machtfrage stellt, denn es hat alle möglichen Machtfragen für sich beantwortet. Es hat totale Macht, und ist daher total korrupt. Es ist ein Turm von Babel, der in den Himmel reicht, wie es das nie vorher gegeben hat. Nur an der Sprachenverwirrung - das heißt, an sich selbst - kann er scheitern.

Aber warum sollte er denn scheitern? Er scheitert an seiner eigenen Automatik, seiner unsichtbaren Hand, die zur akumulativen Zerstörung des Menschen und der Natur tendiert. Je frenetischer Alternativen abgelehnt werden, um so schneller der Prozeß der Zerstörung. Das System verwandelt sich in einen Dinosaurier, der alles frißt und schließlich nichts mehr zu fressen hat. Dies wird natürlich in irgendeiner Weise bewußt. Daher entsteht der Heroismus des kollektiven Selbstmords, der diesen Zerstörungsprozeß in eine Feier des Todes verwandelt und den Wahnsinn, ihn weiterzutreiben, als höchsten Lebenssinn darstellt. Die Verwilderung einer Welt, die jeweils die Überflüssigen ausweist und herauswirft, um den Planeten für den Rest in eine Arche Noah zu verwandeln, ist ebenfalls akumulativ und mündet deshalb in den kollektiven Selbstmord

¹⁷ Daher ist das Wort total wieder zum Modewort geworden. Alles wird als total gepriesen. Die PanAm bietet in Costa Rica ihre Flugzeuge an, indem sie "totale Gemütlichkeit" verspricht. Es erscheinen Bücher - übersetzt aus dem Englischen - mit dem Titel "Die totale Frau" "Der totale Mann" "Die totale Familie". Es werden totale Computer angeboten etc. Selbst der Papst wünscht sich Priester mit "totalem Glauben".

ein, der im Namen des Kampfes gegen den eigenen Untergang und der daraus wiederum folgenden akumulativen Zerstörung verwirklicht wird.

Dieser Zerstörungsprozeß hat seine Wurzel in der Tatsache, daß jede innerhalb von Marktkriterien angewendete Technologie fragmentarisch ist und daher die interdependenten Systeme der Arbeitsteilung und der Natur progressiv zerstört. Je mehr daher der Markt totalisiert wird als einzige Alternative, zu der es keine Alternative gibt, umso mehr wird diesem Zerstörungsprozeß freie Hand gegeben. Eine so aller Fesseln ledige Technik führt zur Zerstörung aller Lebensgrundlagen des Menschen.

Einem Zerstörungsprozess aber muß man Einhalt gebieten. Man muß also die Zulässigkeit des Kriteriums der fragmentarischen Stückwerkeffizienz überall da aufheben, wo sie zur Zerstörung der Lebensgrundlagen führen. Man muß ständig an diesen Stellen etwas tun, was vom Gesichtspunkt der fragmentarischen Effizienz her gesehen, nicht effizient ist. Unter dem Gesichtspunkt unserer Lebenschancen gesehen, ist dies allerdings gerade das "effiziente".

Ist der totale Markt eine Alternative zu einer Wirtschaft, in der der Markt auf diese Weise begrenzt ist? Ist dieser totale Markt, der angeblich die einzige Alternative gegenüber allen denkbaren Ordnungen ist, überhaupt eine Alternative? Er ist nur eine Alternative für Selbstmörder, die die Welt unter dem Gesichtspunkt des Heroismus des kollektiven Selbstmords sehen.

Wir können daher von einem Raum möglicher Alternativen sprechen, der gerade diejenigen Lösungen ausschließen muß, die nicht als Alternative angesehen werden können. Es handelt sich um diejenigen Lösungen, die in ihrer Konsequenz zum kollektiven Selbstmord der Menschheit führen. Dabei sind gerade die zwei angeblichen Alternativen auszuschließen, um die der Kampf der Systeme geht. Diejenigen Alternativen, die sich als Gesellschaft vorstellen, zu der es keine Alternative gibt - stalinistischer Sozialismus und Kapitalismus des totalen Marktes, sind gerade keine möglichen Alternativen. Ihre Behauptung, daß es zu ihnen keine Alternative gibt, enthüllt gerade, daß sie keine möglichen Alternativen sind. Jede Gesellschaftsform, die behauptet, daß es zu ihr keine Alternative gibt, zeigt dadurch, daß sie keine Alternative sein kann. Wir können a priori von ihr sagen, daß sie nur durch den kollektiven Selbstmord legitimierbar ist. Der historische Sozialismus ging unter, weil er nicht bereit war, die Konsequenz des kollektiven Selbstmords zu sehen. Der Kapitalismus des totalen Marktes wird ebenso untergehen, wenn er nicht zum kollektiven Selbstmord bereit sein sollte. Er ist keine Alternative, obwohl er sich aggressiv als einzige Alternative vorstellt.

Daraus ergibt sich der Raum potentieller Alternativen. Es sind alle vorstellbaren und argumentierbaren Alternativen, die sich zwischen diesen beiden Extremen bewegen, die keine Alternative sein können. Es sind potentielle Alternativen im Sinne von diskutierbaren Alternativen, deren effektive Verwirklichbarkeit ein Ergebnis empirischer Argumentation ist. Sie können sich, obwohl sie potentielle Alternativen sind, als nicht verwirklichbar herausstellen, um dann durch andere ersetzt zu werden. Es gibt über sie keine apriorisches Kriterium, das es nur über die beiden Extreme der Totalisierung sei es der Planung, sei es des Marktes gibt.

Das Kriterium, das über diese Alternativen entscheidet, kann nicht ein abstraktes Prinzip sein. Aber es gibt über diese potentiellen Alternativen auch ein synthetisches Kriterium, das die Wahl vermitteln muß. Es kann nur das konkrete Kriterium der Lebensmöglichkeiten aller Menschen sein, das das Leben der Natur als Grundlage aller Lebensmöglichkeiten einschließt. Durch abstrakte Kriterien wie die Wachstumsrate oder die Gewinnrate ist es nicht ersetzbar.

Diese potentiellen Alternativen allerdings können nicht im Namen der Macht auftauchen, und es kann heute keine Frage sein, daß sie nicht etwa die Machtfrage stellen können, die immer darauf hinausläuft, das betroffene System durch sein Gegenteil zu ersetzen. Der heutige Extremismus des totalen Marktes ist gerade durch diesen Mechanismus entstanden, durch den vorher der Extremismus der totalen Planung entstanden war. Es hat keinen Sinn, weiterhin zwischen diesen Extremen zu oscillieren. Die Geschichte wird sich dann nur wiederholen.

Auf der andern Seite handelt es sich bei diesen potentiellen Alternativen um solche, die in der Logik der heutigen Gesellschaft des totalen Marktes, die behauptet, daß es keine Alternative gibt, ständig zerstört werden und nicht die Macht haben, sich einfach aufzuzwingen. Da sie aber ständig zerstört werden und zerstört werden können, bekommen sie den Charakter des irrealen, des utopischen, des metaphysischen. Die Wirklichkeit und ihre Erfordernisse werden irreal, der Wahnsinn scheint das vernünftige. Die Gesellschaft, die keine Alternative zuläßt, verteidigt sich im Namen des Wahnsinns: "Werden alle verrückt, ist es das vernünftige, auch verrückt zu werden." Zu diesem Ergebnis kommt Kindleberger. Die Möglichkeit zu sprechen selbst wird zerstört. Was Kindleberger sagt, ist nichts weiter als eine neue Variante des Heroismus des kollektiven Selbstmords.

Was kann man tun, wenn dies die Situation ist?

Zuerst einmal die Weigerung, verrückt zu werden, wenn unsere Gesellschaft den Wahnsinn zur Rationalität erklärt. Man muß sich dieser Rationalität des Todes verweigern. Dies ist die Voraussetzung aller, aber auch aller Alternativen. Läßt man sich in diesen Sog ziehen, kann man nur noch den Tod feiern im Namen der einzigen Alternative, zu der es keine Alternative gibt.

Dann aber kommt der Widerstand. Er setzt voraus, daß Legalität nicht Legitimität ist, ganz im Gegensatz zu Max Weber, der erklärte: Legitimität durch Legalität. Eine Maßnahme, sei sie legalisiert im Namen von Unternehmungen oder im Namen des Staates, ist nicht deshalb legitim, weil sie innerhalb der Legalität erlaubt ist. Sie muß auch mit den Überlebensbedingungen der Menschheit und der Natur vereinbar sein. Diese Vereinbarkeit aber ist niemals durch ihre Legalität auszudrücken. Im Gegenteil, jede Legalität, die Legitimität zu sein behauptet, zerstört ihrer Tendenz nach die Überlebensbedingungen. Ohne diesen Widerstand im Namen dieser Überlebensbedingungen kann kein System rational sein. Alles bürgerliche Denken aber ist in der Illusion befangen, daß es Gesetze gibt - nämlich die Marktgesetze - deren bloße Erfüllung das Rationale ist. Daher mündet es immer in die auch von Max Weber gesehene "Irrationalität des Rationalisierten" ein.

Da aber eine moderne Gesellschaft immer auf der Legalität aufgebaut werden muß, kann sie nur rational sein, wenn Widerstand im Namen der Überlebensbedingungen des Menschen ausgeübt wird und legitim ist. Eine formal-rationale Entscheidung ist nur dann rational, wenn sie durch die Vermittlung der Überlebensbedingungen des Menschen eingeschränkt wird. Dies aber kann nur auf dem Wege über den Widerstand geschehen. Trifft sie, im Falle des Konflikts mit den Überlebensbedingungen des Menschen, nicht auf Widerstand, zerstört sie.

Die neoklassische Wirtschaftstheorie hingegen behauptet, daß der im Wettbewerb gebildete, freie Marktpreis der rationale Preis sei. Hier ist die Ideologie des totalen Marktes bereits impliziert, obwohl erst der Neoliberalismus sie explizit und politisch wirksam macht. Je automatischer der Preismechanismus wirksam ist, umso rationaler sind die Preise, wenn man sie aus dieser Sicht sieht. Die Rationalität ist einfach ein Produkt der institutionalen Trägheit der Institutionen des Marktes. Je weniger man in den Markt eingreift, umso größer die Rationalität.

Hier wird einfach ganz extrem die fragmentarische Rationalität als die einzige genommen. Alle Forderungen der reproduktiven Rationalität werden vom Tisch gefegt und nicht einmal als wissenschaftlich anerkannt. Max Weber tut so, als ob es sich um wissenschaftlich nicht ableitbare Werturteile handele. Die Ergebnisse eines solchen fragmentarischen Handelns gelten als völlig gleichgültig. Zerstören sie die Überlebensbedingungen der Menschheit, so gilt selbst das noch als vernünftiges Ergebnis der Rationalität. Daher mündet diese Wirtschaftstheorie in die Apologie des Wahnsinns ein.

Sobald man diese reproduktive Rationalität in Betracht zieht, wird sichtbar, daß eben der reine Wettbewerbspreis ein völlig irrationaler Preis ist, sodaß er, sobald er totalisiert wird, mit der wirtschaftlichen Rationalität völlig unvereinbar ist. Würden wir wirklich nach diesen Preisen handeln, so müßten wir den Planeten rasieren und alle untergehen. Das aber enthüllt die Unsinnigkeit des Rationalitätsbegriffs der neoklassischen Theorie.

Tatsächlich liegt die Irrationalität der Entscheidungen des Marktes in den Wettbewerbspreisen selbst, und nicht etwa darin, daß kein "wirklicher" Wettbewerb stattfindet. Der Wettbewerbspreis enthält keine Kriterien, die es ermöglichen könnten, die reproduktive Rationalität zu garantieren. Daher führt er durch seine Logik - durch seine unsichtbare Hand - zur Zerstörung der Lebensbedingungen der Menschheit.

Popper hat diesen unsinnigen Rationalitätsbegriff - Wahnsinn als das rationale Verhalten - im sogenannten Freien Westen in allen Sozialwissenschaften hoffähig gemacht. Er erklärt einfach die fragmentarische Rationalität - die er zu Recht Stückwerktechnologie (piece-meal-technology) nennt - die einzig realistische Form der Anwendung der Technologie ist und stellt ihr daher die "utopische" Technologie gegenüber. Da für Popper die Utopie ein Produkt des Teufels ist, bietet er sich als Exorzisten dieser Art Utopien an. Damit aber scheint gerade der Weg in die Zerstörung der Lebensbedingungen des Menschen der einzig "realistische" Weg zu sein.¹⁸

¹⁸ s. Popper, Karl: Das Elend des Historizismus. Tübingen 1974.

Die Vorstellung von der bürgerlichen Gesellschaft als einer Gesellschaft, zu der es keine Alternative gibt, ist das notwendige Ergebnis. Aber eine Gesellschaft, zu der es keine Alternative gibt, ist eben eine geschlossene Gesellschaft, sie ist das Ende der Geschichte. Sie singt mit vielen Stimmen immer die gleiche Melodie. Sie ist das Ende jedes Pluralismus. Daß Popper gerade diese geschlossene Gesellschaft als "offene" bezeichnet, ist Teil der Sprachenverwirrung, die mit dem Bau dieses Turmes entsteht. Es ist gerade der Antiutopismus, der in den Totalitarismus einmündet.

Die neoliberale Wirtschaftstheorie kennt keine Analyse der doch so entscheidend wichtigen reproduktiven Rationalität. Allerdings geht sie in ihrer ständigen Apologie auf Einzelphänomene ein, um immer durch reine Deduktion aus Prinzipien dahin zu kommen, daß der Automatismus des Marktes das geeignete Mittel ist, um Probleme dieser Art zu lösen.¹⁹ David Friedman gibt dieser Art Denken den richtigen Namen: Freiheitsmaschine.²⁰ Wie eine Fabrik Würstchen produziert, glaubt man hier, daß der Markt, einfach als Automatismus, Freiheit produziert. Freiheit ist also alles das, was dieser totale Markt als Automatismus produziert. Es ist der Totalitarismus des Marktes. Die Freiheitsmaschine verwandelt sich in eine Horrormaschine. Freiheit des Menschen hingegen kann nur in dem Verhältnis des Subjekts zu seinen Institutionen bestehen, einem Verhältnis, in dem das Subjekt die Institutionen seinen Lebensbedingungen unterwirft. Die Freiheitsmaschinen hingegen - auch der Stalinismus war eine Freiheitsmaschine - versprechen die Freiheit als Ergebnis der absoluten Unterwerfung unter und der Identifikation mit der Institution und ihren Gesetzen. Sie lassen überhaupt keine Subjektivität des Menschen zu und verwandeln ihn daher in einen funktionierenden Teil einer (Freiheits-)Maschine. Wer hingegen nicht als Teil dieser Maschine funktioniert, ist wegzuerwerfen.²¹ Dies ist heute das Schicksal der Dritten Welt.

Daher kann gesellschaftliche Rationalität nur das Ergebnis eines Konflikts zwischen Legalität und einer Legitimität sein, die aus der Berücksichtigung dieser Lebensbedingungen erwächst. Ohne Widerstand, daher ohne Korrektion des Marktpreises und der Marktentscheidungen unter dem Gesichtspunkt der Lebensbedingungen des Menschen, kann es keine wirtschaftliche Rationalität geben.

Dieser Widerstand muß Alternativen provozieren. Er muß sie unabweisbar machen, damit sie Platz bekommen im etablierten, auf Legalität beruhenden System. Er muß in die träge Logik dieses Systems eingreifen, um es zu einer andern Logik zu zwingen. Aber dieser Zwang, der durch den Widerstand ausgeübt wird, kann nur Erfolg haben, wenn er ständig darauf ausgerichtet wird, die Meinung so vieler Menschen wie möglich für sich zu gewinnen. Daher darf er kein blinder Widerstand sein. Er muß die Menschen dazu gewinnen, die Logik des kollektiven Selbstmords zu erkennen, sich dem zu widersetzen und daraus Konsequenzen zu ziehen.

¹⁹ Welche Kapriolen sie dabei schlägt, liest man am besten nach bei: Lepage, Henri: *Demain le capitalisme*. Librairie Général Française. Paris, 1978. Und: Lepage, Henri: *Demain la libéralisme*. Librairie Général Française. Paris, 1980.

²⁰ s. Friedman, David: *The Machinery of Freedom*.

²¹ In Lateinamerika läuft seit Jahren in allen Kommunikationsmitteln die Propaganda: "Die Privatunternehmung produziert Freiheit." In vielen Geschäften befindet sich ein ein Schild, auf dem geschrieben steht: "Hier wird Freiheit produziert."

Nur so können Alternativen zur Geltung kommen. Sollte aber die Menschheit sich am Heroismus des kollektiven Selbstmords berauschen, so hat sie die Macht, ihn zu verwirklichen und niemand kann ihn unmöglich machen. Leben zu wollen, ist eine Aufgabe und keineswegs das Ergebnis einer instinktiven Reaktion. Diese ist nur ein Ausgangspunkt.